Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 47

Artikel: Vom Schlafen
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513150

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Schlafen

Von Thaddäus Troll

Wer schläft, sündigt nicht. Wer aber vorher sündigt, schläft besser. Was wir später beweisen wollen. Denn ein gutes Gewissen allein tut es nicht. Es müssen auch einige Daunen darin sein, um das Ruhekissen sanft zu machen. Wie es auch nicht genügt, einen Kuchen nur mit Liebe zu backen. Die anderen Zutaten sind mindestens ebenso wichtig.

Bitte nicht gähnen, wir wollen jetzt über das Schlafen plaudern.

Man kann allein oder zu mehreren schlafen. Der Alleinschlaf empfiehlt sich nur aus akustischen Gründen. Denn viele Menschen können im Schlaf den Mund nicht halten; sie röcheln und schnarchen, was sehr störend für ihre Mitschläfer ist. Als Alleinschläfer stört man niemanden. Ist man des Alleinschlafens müde, so heiratet man. Der Trauschein ist gleichsam der Führerschein zum Getrennt-Marschieren, Vereint-Schlafen. Es gibt aber auch auf diesem Gebiet Schwarzfahrer.

Das Schlafen findet zumeist in der horizontalen Ruhestellung statt. Es gibt aber Menschen, die in vertikaler Bewegung, also im Gehen schlafen können. Andere wieder können im Schlafen gehen. Ein solches Gehen nennt man um seiner betonten Feierlichkeit willen Wandeln. Das Parkett nächtlicher Wandler ist die Dachrinne, ihr Marschziel gleich dem der Astronauten der Mond. Fragt man sie nach dem Weg, so stürzen sie ab.

Der Schlaf findet in normalen Zeiten im Bett, bei Festreden und im «Parsifal» auf Stühlen statt. Es gibt verschiedene Arten von Schlafbekleidungen. Die landläufigste ist das Nachthemd. Während Menschen weiblichen Geschlechts darin sehr reizvoll aussehen, wird ein im Nachthemd auftretender Mann an Komik nur noch von einem solchen in langen Unterhosen übertroffen.

Wenn ein Mann allein schläft, trägt er ein Nachthemd, schläft er nicht allein, einen Schlafanzug.

Wenn eine Frau allein schläft, trägt sie einen Schlafanzug, schläft sie nicht allein, ein Nachthemd.

Denn die Nacht ist voller Rätsel.

Nach Meinungen von Gelehrten, Sprichwörtern, Kirchenvätern und alten Tanten ist der Schlaf vor Mitternacht der beste. Aber Wein und Liebe vor Mitternacht sind auch nicht schlecht. Sie sind die stärksten Konkurrenten des Schlafes vor dieser Zeit, fördern ihn aber danach.

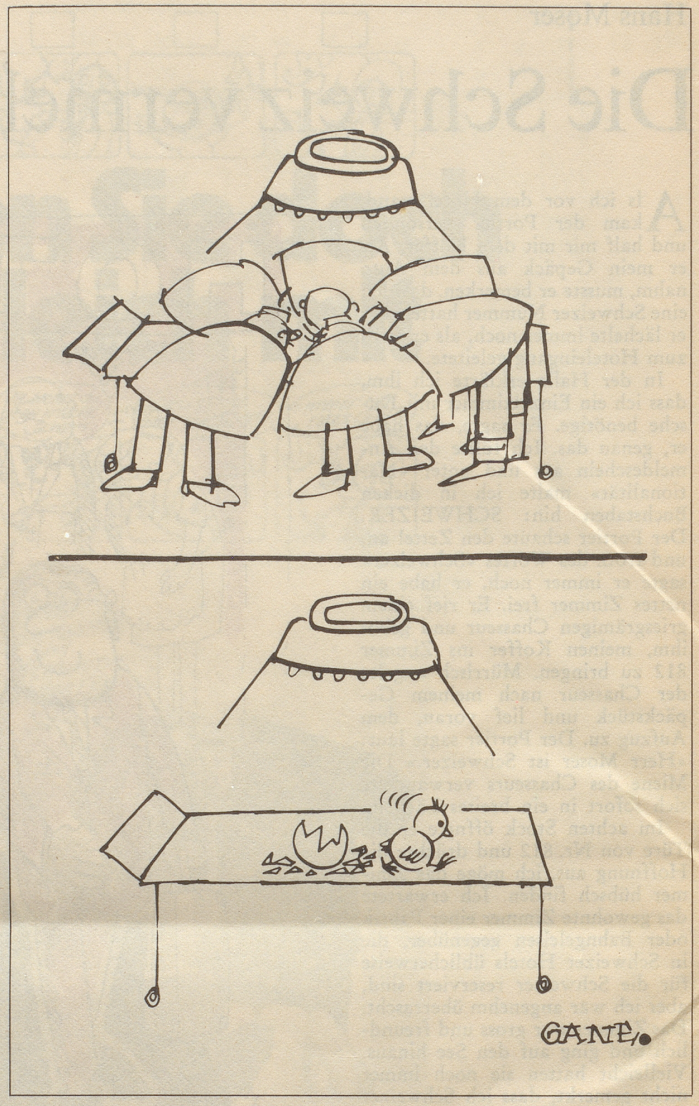
Das Schlafen zerfällt in drei Teile: das Einschlafen, den eigentlichen Schlaf und das Aufwachen. Letzteres ist der wichtigste Teil. Vergisst man es nämlich, so ist man tot. Das Aufwachen ist auch der schwierigste Teil des Schlafens. Um es notorischen Langschläfern tröstlicher zu machen, hat die Menschheit eine niederträchtige Lüge erfunden: «Morgenstund hat Gold im Mund.»

Eine Erfindung des Satans ist der Wecker. Es gibt solche, deren liebenswürdiges Geklingel an das Geflüster einer jungen Dame erinnert. Leider ist der Mensch in der flaumenleichten Zeit der ersten Frühe weniger als am Abend geneigt, irgendwelchem Liebesgeflüster sein Ohr zu leihen. Deshalb werden zartsinnige Wecker wenig beachtet. Man legt sich auf die andere Seite und schläft weiter. Andere Wecker gellen laut und schrill wie die Stimme einer schon bejahrten Dame, die schlechte Karikaturisten mit einem Wallholz als Waffe darzustellen pflegen. Sie sind nicht zu überhören und jagen den Dickfelligsten aus dem Schlaf, als ob die Rolling Stones im Nachttisch gastierten.

Im Schlaf finden okkultistische Fernsehübertragungen statt. Man nennt sie Träume. Diese Fernsehspiele zeichnen sich dadurch aus, dass der Zuschauer mitspielen darf. Wie jeder Schauspieler hat er dabei allen Grund, sich über seine schlechte Rolle zu beklagen. Denn man versäumt im Traum entweder den Zug, verliert die Hose, stürzt in Abgründe, verursacht in Gesellschaft unangenehme Geräusche oder küsst Frauen, die nicht küssenswert sind. Da geht es zu wie auf dem Bildschirm am Samstagabend.

Alles in allem ist der Schlaf ein angenehmer Zustand, weil man dabei faulenzen muss.

Deshalb: Gute Nacht! Bitte tief gähnen!



Spreu

«Wissen ist Macht – das trifft schon zu. Doch dieses Wissen sich anzueignen, das macht man ganz einfach.»

Dass man das Verbum «macht» in nächste Nähe des Substantivs «Macht» setzt, bedeutet, dass man seinen Stil nicht mit der nötigen Sprachmacht macht.

*

«Nichts wird aufgebauscht, was unwichtig ist ...» Wie wäre es, Herr Reklameberater, mit «Nichts, was unwichtig ist, wird aufgebauscht»?

*

«... Möge das alte schöne Herrenhaus von Oldenau nur glückliche Menschen beherbergen für die Zukunft.»

«Das walte Gott!» sagte die Baronin feierlich.

Baron Horst und seine junge, schöne Frau sahen sich tief in die Augen und fassten sich fest bei den Händen.

«Recht so, Kinder, haltet Euer Glück fest!» rief Herr Hartmann und leerte sein Glas bis zum Grund.

So endet ein Roman einer Zeitschrift des Verlags Ringier.

Wer mag wohl die Autorin sein?

*

In den Dreissigerjahren wohnte ich in Paris und erhielt einen Brief aus Deutschland. Was drin stand, ist mir entfallen. Aber er schloss «Mit deutschem Gruss und Heil Hitler!» Da antwortete ich in meinem besten – wenn auch nicht sehr guten – Französisch. Was, weiss ich nicht mehr. Nur dass ich schloss: «Avec ma salutation française et vive Léon Blum!» Damit dürfte der Briefwechsel ein Ende gefunden haben.

*

In einem sonst vorzüglichen Aufsatz: «Von den 49 Parlamentsabgeordneten der Rhodesischen Front sind 17 Grossfarmer und von diesen wiederum sitzen 10 auf einem Ministersessel.»

Sehr bequem stelle ich mir das ja nicht vor. *n. o. s.*